



Meike Kappert (37) liebt ihre Norwegischen Waldkatzen, hier „Magic Starlight's Kemi“. Pränant sind die luchsartigen Haarbüschel in und an den Ohren. Auch die Gesichter sind spitz und dreieckig. Foto: Elke Kockmeyer

Tisch und Schrank sind tabu

Meike Kappert züchtet seit April 2002 Norwegische Waldkatzen

Von Elke Kockmeyer

Ibnebühren. Temperamentvoll seien sie, verspielt und dem Menschen besonders zugewandt: Meike Kappert ist voll des Lobes über ihre Norwegischen Waldkatzen. Die 37-Jährige wohnt etwas abseits, am Bramliet in Ibnebühren, und zwar nicht nur mit Ehemann Holger und Töchterchen Marie (5), sondern auch mit sieben Norwegischen Waldkatzen, einer normalen Hauskatze, drei Doggen-Boxer-Mischlingen und Pony Flotta. „Ein Pony soll noch dazukommen“, sagt die Mediengestalterin, dann sei aber Schluss mit der Familienplanung. „Wir sind einfach tierlieb“, erklärt Meike Kappert fast entschuldigend. Eigentlich habe sie Katzen schon immer geliebt, aber: „Ich habe auch schon schlechte Erfahrungen gemacht mit kratzenden, fauchenden und beißenden Katzen.“ Erwacht sei die „alte Liebe“, als sie ihren Mann Holger kennen lernte. „Auf dem Hof seiner Mutter, wo viele Katzen waren. Dort haben wir unsere Hauskatze Mäh mit sechs Wochen von der Diele geholt.“ Die Katze „Mäh“ gibt es immer noch, nur muss sie sich den Platz auf dem Sofa teilen und zwar mit sieben Norwegischen Waldkatzen namens Pootschi, Kemi, Yami, Basra, Itschy, Bibo und Hummel. „Nicht auf den Tisch, runter Pootschi“, unterbricht Meike Kappert das Gespräch. Die Katzen dürfen fast alles bei ihr, nur nicht auf Tische und Schränke: „Sie leben nicht bei uns, sondern mit uns. Und weil sie so viel Freiraum haben, verstehen sie sich untereinander. Raufereien gibt es hier nicht.“ Trotz-

dem gibt es ein weiteres Verbot für die Katzen: „Ins Schlafzimmer dürfen sie nicht!“ Warum? „Da schlafen die Hunde. Aber natürlich nicht im Bett.“ So weit gehe die Liebe nicht. Und ja, es sei sehr viel Arbeit: „Hygiene muss sein!“ Dafür, dass Kind und Tiere nicht ohne Aufsicht sind, arbeitet das Ehepaar quasi in Schichten: „Mein Chef hat mir eingeräumt, schon um 6 Uhr anzufangen, dann bin ich um 14.30 Uhr zu Hause. Mein Mann fährt um 13.30 Uhr zur Arbeit. Die Oma kommt in der Zwischenzeit.“ Für einen gemeinsamen Kaffee bleibt auch noch Zeit.

„Ist das Hummel?“, fragt Marie ihre Mutter. „Nein, das ist Hugo.“ Meike Kappert kann alle Katzen spielend auseinander halten. Lange bevor sie sich als Züchterin hat eintragen lassen, habe sie sich

mit Waldkatzen beschäftigt. „Man sollte sich als Züchter schon genau mit Genetik und Versorgung auskennen.“ Die Katzenliebhaberin legt keinen Wert auf Farben, sondern auf ein einwandfreies Wesen. Tiere, die nicht für die Zucht in Frage kommen, werden kastriert oder sterilisiert. Wer eine „Lersjon's“ kauft, der verpflichtet sich, die Katze nicht nach draußen zu lassen. „Dort sind zu viele Gefahren.“ Die erste Waldkatze „Troll“, die Kappert aus dem Tierheim Lengerich geholt hat, wurde von einem Zug überfahren. „In den Verträgen lasse ich mir ein Vorkaufsrecht einräumen. Der Käufer verpflichtet sich, mir mitzuteilen, wenn er die Katze nicht mehr halten möchte. Ich will nicht, dass sie in irgendeinem Tierheim landen.“ Meike Kappert hat aus Angst, dass die Tiere nach

draußen können, sogar die Terrasse „katzensicher eingezäunt. Und trotzdem gibt es immer noch verrückte Mäuse, die sich hierher trauen.“ So haben die Katzen doch noch die Chance, in ihrem Leben mal ein echtes Mäuschen zu fangen. „Die mögen sie gerne als Leckerbissen zwischendurch.“ Mäuschen nennt Meike Kappert auch ihre geliebten Katzen. 35 „Mäuse“ sind aus ihrer Zucht schon hervorgegangen und alle in gute Hände gekommen. 550 Euro bringt eine Waldkatze mit Stammbaum, entwurmt, geimpft und, wenn gewollt, schon kastriert oder sterilisiert. Das Wichtigste: Die Katzen sind in der Familie groß geworden. „Die Katzen sind sehr sozial!“ Im März erwartet die Familie noch mal Katzennachwuchs, dann vielleicht erst wieder im Winter.



Zwei Waldkatzenbabys sind noch da. Marie (5) liebt es, mit den hübschen Wollknäueln zu spielen. Auch die großen Katzen wollen ganz viel spielen.